

Als wir damals - anno 83 - in Zürich waren...

Autor(en): **Staub, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **15 (1939)**

Heft 19

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753470>

Nutzungsbedingungen

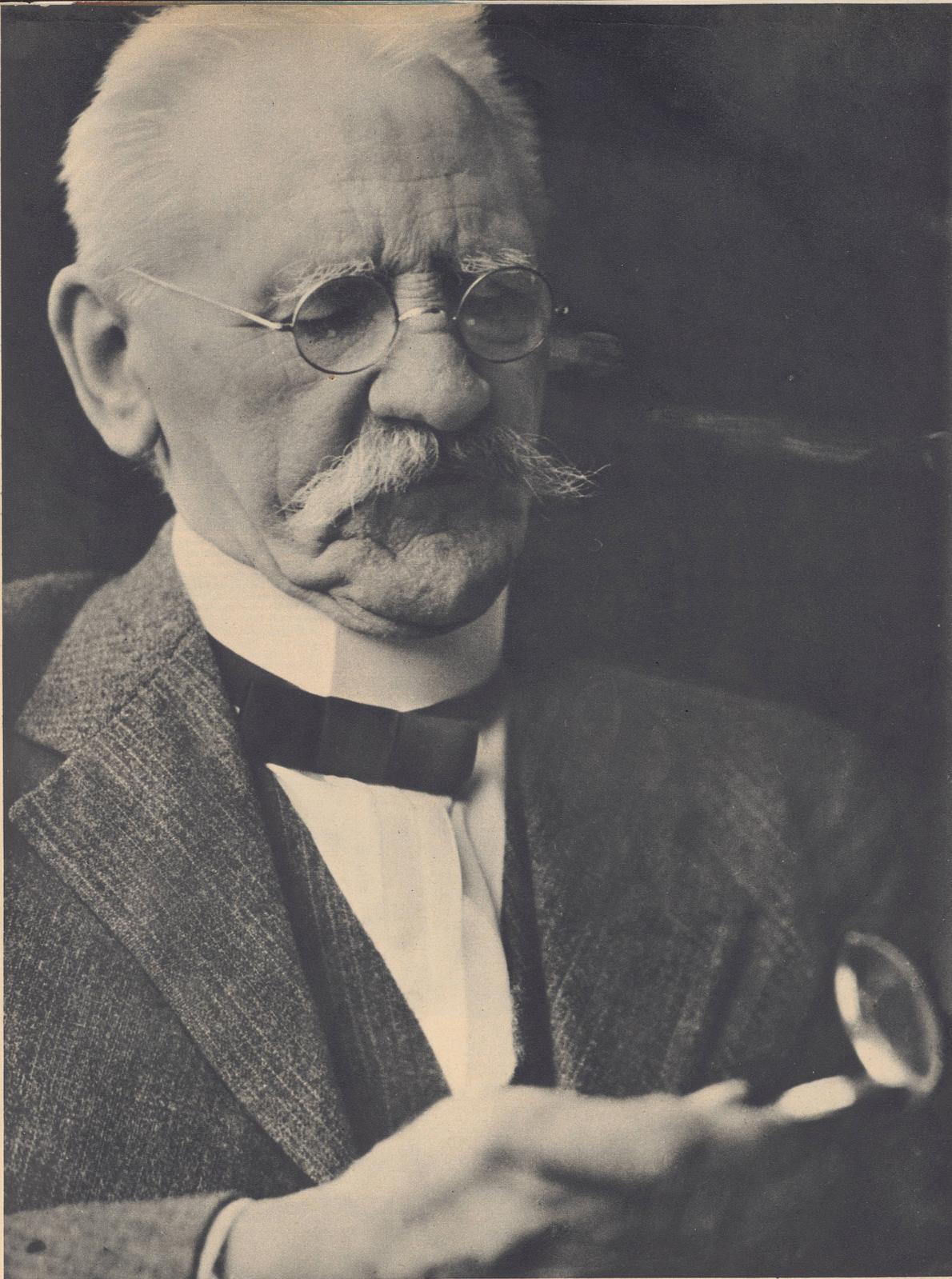
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Zeit verrinnt ...

Der heute 86jährige alt Schulrat Hermann Scherrer aus St. Gallen schaut auf seine goldene Genferuhr, die er vor 56 Jahren in Zürich im Uhrenpavillon der Schweizerischen Landesausstellung gekauft hat und die — wie er uns versichert — «noch so präzis läuft wie am jüngsten Tag anno 83». Ja, damals ... Die Gotthardbahn war eben eröffnet worden, und die Schweiz fühlte sich dadurch der Welt näher gerückt und enger verbunden. Weitsichtige Männer erkannten neue wirtschaftliche Möglichkeiten, und man entschloß sich, Arbeit und Können der Heimat zu einer großen Schau zu sammeln. So entstand die erste Schweizerische Landesausstellung in Zürich, nicht an den Seeufern wie die diesjährige, sondern unten am Platzspitz, an beiden Ufern der Limmat. Es ist seither viel Wasser der Aare zugeflossen, und die goldene Qualitätsuhr des Herrn Scherrer hat bald eine halbe Million Stunden gezeigt, verschiedenste Stunden, frohe und ernste, laute und stille, während welchen sich das Gesicht der Welt langsam wandelte, Moden wechselten, Erfindungen von sich reden machten, der «Fortschritt» sich spreizte, die Technik ihre verblüffenden Trümpfe ausspielte, ein Weltkrieg sinnlos Millionen Menschen mordete und nur die Menschen selbst innerhalb ihrer verwandelten Gewandungen gleich geblieben sind. Auch die Uhr aus dem Jahre 1883 ist sich gleich geblieben und tickt weiter in ihrem goldenen Gehäuse. Herr Scherrer schaut das treue Ding an. Ja, ja, die Qualität! Sie bewährt sich und wird sich immer bewähren! Der Lauf der Welt und das Treiben der Menschen beunruhigen ihn wenig. Sein Sorgen und Lieben gehört den Marionetten, die er seinerzeit als erster nach dem Münchner Vorbild in der Schweiz eingeführt hat. Die Puppenspielbegeisterung hält ihn bei guter Laune und Gesundheit, und es freut ihn, daß man ihn den «Marionettenvater» nennt. Die Landesausstellungsuhr aus dem Jahre 1883 möge ihm noch manches Tausend gute Stunden zeigen!

M. Hermann Scherrer de St-Gall a aujourd'hui 86 ans et cette montre d'or qu'il consulte, il l'acheta voici plus d'un demi siècle à l'Exposition nationale de Zurich de 1883.

PHOTOS
VON HANS STAUB

Als wir damals ...

Herr Scherrer aus St. Gallen ist nicht der einzige, den wir fragten, wie es damals in Zürich an der Landesausstellung gewesen sei. Unser Photoreporter besuchte noch ein paar andere «Ausstellungsveteranen», Frauen und Männer. Es waren nicht mehr die jüngsten, denn selbst diejenigen, die damals als Erstkläßler nach Zürich kamen, haben heute ihr Sechzigstes überschritten. Ein halbes Jahrhundert ist lang, und darum ließen sich denn auch nicht mehr sehr ergiebige Erinnerungen an die Ausstellung von damals ausgraben, aber manches blieb haften bis zum heutigen Tag.



«Eidgenossenschaft ist Anfang und Inhalt unseres Bundes»

Ausschnitt aus dem großen Wandgemälde an der Höhenstraße in der Abteilung «Heimat und Volk», an welchem Wandgemälde der Künstler Otto Baumberger mit Hingabe und Begeisterung einen Querschnitt durch die Schweizergeschichte von 1291—1939 gibt. Die Darstellung enthält eine Fülle von Szenen, Typen und Vorfällen, welche den Beschauer fesseln und nicht müde werden lassen. Der Raum birgt neben dem Gemälde eine Reihe von Dokumenten und Waffen aus den Epochen, welche der Maler an die Wand gemalt hat.

L'alliance jurée au nom du Tout Puissant est à la base de notre Confédération. — Détail de la grande fresque historique d'Otto Baumberger qui décore la section «Patrie et Nation». Photo Schuh



Jubiläum im Aluminium-Pavillon

Im Vordergrund die versenkte Werkstätte, als Betriebschau im Innern der mächtigen Halle. Ueber 160 Aussteller, schweizerische Erzeuger und Verarbeiter des Aluminiums und seiner Legierungen, haben an dem großen Gemeinschaftswerk mitgewirkt. Die Vorhalle in ihrer glanzvollen Gestaltung, mit Aluminium gedeckt, mit Plastiken aus Aluminium ausgeschmückt, mit einem Wasserspiel zwischen Aluminiumblöcken zieht die Beschauer mächtig an. Aluminium ist unser Schweizermetall, das mit der Kraft unserer Bergwasser wir aus erdigen, sonst fast wertlosen Rohstoffen gewinnen. Fünfzig Jahre sind seit den Anfängen der Aluminium-Industrie in der Schweiz verfloßen. Aus bescheidenen Versuchen haben die Schweizer Ingenieure und Techniker seit einer Weltindustrie geschaffen. An der Landesausstellung feiert die Schweizer Aluminium-Industrie ihr 50-jähriges Jubiläum.

Il y a exactement cinquante ans que la Suisse produit de l'aluminium. Définir ce métal comme l'une de nos matières premières est peut-être osé car nous ne possédons pas de mines de bauxite. Néanmoins la production a de 1890 à 1938 passé de 140 à 68000 tonnes. Elle représente l'une de nos plus grandes richesses et le 5,5% de nos exportations. Elle fait vivre 6000 ouvriers dont les gains et salaires atteignent annuellement 12 millions. Le hall de l'aluminium révèle au public l'immense importance de cette industrie, dont témoigne la diversité des objets exposés, objets qui vont de briquet à la rotative, de la bicyclette à la carlingue d'avion; de la casserole aux turbines, etc. Photo Schuh



«Das Eidgenössische Wettspiel»

Le festival de l'Exposition

Im Festspiel der L.A., dessen Uraufführung in der Festhalle am Tag der Ausstellungseröffnung stattfand, wird in heißem Bemühen um die Seele des leicht verführbaren Schweizergesellen gekämpft. Verführerin und Verführer rufen ihre Trabanten, den Krieger, der den Schweizergesellen zum Machtwahn führt, den satten Bürger, der den Klassenkampf heraufbeschwört, den Regenten als Urheber der Ver-Massung, den Bauherrn, der Gottlosigkeit und Ueberheblichkeit herbeiführt, auf den Plan, während dem aufrechten Wächter des bedrängten Schweizervolkes nur der Schweizermann, Sinnbild der Stärke und Güte, zur Seite steht. Bild: Emil Gyr («Freie Bühne Zürich») stellt den «Schweizergesellen» mit innerem Feuer und lebendigster Beweglichkeit dar.

Emile Gyr qui incarne le rôle d'un type de Suisse».

Photo Schuh



Für Edwin Arnet (links), Redaktor der N.Z.Z., war es eine besonders große Freude, das Festspiel der L.A. zu verfassen. Dem Dichter liegt dieses aus Kritik und Weihe bestehende Spiel, dessen Grundgedanke «Güte und Stärke, Stärke und Güte» ist, außerordentlich am Herzen, schrieb er es doch zu einer Zeit, als es galt, die wahre Bestimmung des Schweizlers mehr und mehr klar zu erkennen. Der Zürcher Paul Müller (rechts), Lehrer am Konservatorium, ist der Schöpfer der Musik zum Festspiel.

Edwin Arnet (à gauche), rédacteur à la N.Z.Z., auteur du festival de l'ENS, et son collaborateur Paul Müller (à droite) qui composa la musique.

Photo Staub

Dr. Oskar Eberle, der Leiter des Festspieles, hatte die schwierige Aufgabe, fast tausend Menschen auf der großen Festhallenbühne zu dirigieren.

Oscar Eberlé assumait la tâche particulièrement difficile de mettre en scène ce festival groupant près de 1000 acteurs et figurants.

Photo Guggenbühl-Prisma



Wilhelm Zimmermann (Freie Bühne Zürich) als aufrechter «Schweizermann».

La première du festival «Das Eidgenössische Wettspiel», dont on voit ici la scène du serment, se déroula le samedi 6 mai en présence du haut Conseil fédéral, des autorités du pays et du corps diplomatique.

Photo ATP